

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erkenntnis: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 58. Postfachkonto 18867 Frankfurt



Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 5

Samstag, den 11. Januar 1930

34. Jahrgang

Von Woche zu Woche

Von Argus

Die französische Presse ist in einen Begeisterungssturm geraten. Sie jubiliert in allen Tonarten über das reduzierte und diplomatische Gesicht des französischen Ministerpräsidenten Lardieu, der auf der Haager Konferenz den deutschen Ministern so kräftig die Meinung gesagt habe, daß die deutsche Delegation sprachlos und verwundert dageblieben sei. So ungefähr hatte es das amtliche französische Nachrichtenbüro in einem Bericht über eine vertrauliche Sitzung in Haag dargestellt. Und dieser Bericht hat den erwähnten Beifall hervorgerufen. Selbstverständlich handelt es sich dabei um eine durchaus tendenziöse Darstellung, die den wahren Sachverhalt gar nicht richtig wiedergibt. Tatsache ist wohl, daß sich Herr Lardieu gegenüber der deutschen Delegation allerlei Unhöflichkeiten erlaubt hat, insbesondere indem er in einer Rede darauf anspielte, die deutschen Minister seien eigentlich gar nicht in der Lage, ernsthaft zu verhandeln, weil die wirklich maßgebende Stelle in Deutschland der Reichsbankpräsident Dr. Schacht sei. Aber es ist nicht zu gewöhnlich, daß sich die deutschen Minister einfach "aufseilen" ließen. Im Gegenteil: Reichsfinanzminister Rathenau hat gelegentlich den Franzosen so kräftig herausgegeben, daß diese sich bei dem Führer der deutschen Delegation, dem Reichsaußenminister Dr. Curtius, darüber beschwerten. Das amtliche französische Nachrichtenbüro weiß von dieser Tatsache allerdings nichts zu erzählen, obwohl es doch sonst sehr redlich ist. Inzwischen hat es sich auf ernstliche deutsche Vorstellungen hin auch über seine Indiskretion und Unhöflichkeit entschuldigen müssen. Trotzdem darf man aber die ganze Stimmungsmache der Pariser Presse nicht zu leicht nehmen. Sie zeigt nämlich die wahre Gesinnungsverfassung, welche Kreise des französischen Volkes: man freut sich, wenn man mit Deutschland nicht die Verständigung sucht, mit den deutschen Vertretern nicht auf gleichem Fuß verhandelt, sondern sie von oben herunter anschaut und ihnen diktiert. Diese Stimmung ist offenbar in Frankreich noch sehr weit verbreitet. Wäre sie es nicht, so lände sie auch nicht ihren Niederschlag in fast allen großen Pariser Blättern. Die Erkenntnis davon ist für uns zwar weder neu, noch erfreulich. Aber sie ist immer wieder sehr, sehr lehrreich!

Aber warum geht es nun eigentlich bei den Differenzen im Haag, zu denen die Pariser Presse diese abstoßende Begleitung macht? Die Dinge sind im einzelnen recht kompliziert, man kann sie aber auf die allgemein verständliche Form bringen, daß Frankreich erstens immer wieder den Versuch macht, bei der endgültigen Fassung des neuen Reparationsplanes aus Deutschland neue Zugeständnisse herauszuhebeln, was der Young-Plan der Pariser Sachverständigenkonferenz vorschlägt. Und daß Frankreich zweitens die Frage der sogenannten Sanktionen aufgeworfen hat, d. h., das neue Reparationsabkommen mit Bestimmungen belasten möchte, die ihm das Recht geben, erneut deutsche Gebiete zu besetzen, falls Deutschland seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen sollte. Um diese beiden Dinge geht letztlich im Haag der Streit. Neben die Sanktionsfrage hat Frankreich der deutschen Delegation eine Note überreicht, die die Grundlagen für die kommenden Verhandlungen bilden soll. Die Stellung der deutschen Delegation ist dabei sehr schwierig, vor allem, weil England in der Sanktionsfrage sehr Desinteressent erklärt hat. Praktisch bedeutet das, daß Frankreich machen kann, was es will. Denn England ist es gleichgültig und die übrigen Reparationsgläubiger sind von Anfang an auf Seiten Frankreichs geblieben. Darum auch das Fehlen der Pariser Presse, Deutschland sehe einer „eisernen Front“ der Ententemächte gegenüber. Es ist leider so!

Aber noch etwas erschwert die Stellung der deutschen Abordnung im Haag: es ist die Zurückhaltung des französischen Außenministers Briand, der, wenn diese Zeilen gedruckt sind, den Haag wohl überhaupt schon verlassen haben wird, um nach Genf zur Völkerbundsratsitzung zu fahren. Offenbar hat er sich dieses Mal im Haag sehr ungemütlich gefühlt. Was man verstehen kann. Denn während der früheren Konferenzen, auch wenn sein damaliger Regierungschef Poincaré anwesend war, fand Briand immer im Vordergrund. Das ist dieses Mal anders. Ministerpräsident Lardieu legt in seiner Eigenschaft als Führer der französischen Delegation Wert darauf, die Fäden selber in der Hand zu behalten. Briand steht daher nur in Lardieus Schatten, Lardieu aber ist, wie man weiß, der geliebte politische Schüler des Tigers und großen Deutschhassers Clemenceau. Und wenn Herr Lardieu auch klug genug ist, um zu wissen, daß man Clemenceaus politisches Vernichtungsprogramm gegenüber Deutschland heute nicht mehr durchführen kann, so ist er andererseits doch keineswegs ein überzeugter Anhänger der Briand'schen Verständigungspolitik. Wie könnte er sich sonst des Wohlwollens der Pariser nationalistischen und chauvinistischen Kreise erfreuen! Daß er sich aber jetzt so in den Vordergrund geschoben hat, ist, wie erwähnt, für die deutsche Delegation äußerst unangenehm. Sie hätte, auch ohne Streikmann, leichteres Spiel gehabt, wenn Briand aktiver gewesen wäre!

Sachlich ist die deutsche Abordnung mit ihrer Haltung selbstverständlich durchaus im Recht. Ein Blick auf unsere wirtschaftliche Lage zeigt, daß wir zu noch größeren Opfern, als sie uns der Young-Plan auferlegt, einfach nicht fähig sind. Die Arbeitslosigkeit steigt immer weiter, die Zahl der Erwerbslosen nähert sich schon den zwei Millionen. Immer weitere Stöße kommen in bedenkliche Finanz- und Zahlungsschwierigkeiten. Im Geschäftsleben häufen sich die Konkurse und Vergleiche. Die Landwirtschaft klagt über ihre drückende Kollage. Die deutsche Abordnung im Haag hätte geradezu unverantwortlich gehandelt, wenn sie trotz dieser Krisensignale weitere Zugeständnisse einfach stillschweigend akzeptiert hätte! Im übrigen wird man den weiteren Gang der Verhandlungen abwarten müssen; die Konferenz soll schon nächste Woche zu Ende geführt werden.

In Berlin macht ein großer Prozeß mit politischem Hintergrund Aufsehen. Flüchtlinge Georgier — das Land Georgien im Kaukasus ist ein Bestandteil Sowjetrusslands — hatten den abenteuerlichen Plan gefaßt, in Deutschland falsche russische Banknoten herzustellen und sie in so großen Mengen in den Verkehr zu bringen, daß die russische Währung und mit ihr das ganze Sowjetregime zusammenbricht. Zur Ausführung dieses phantastischen Projektes fanden sich Idealisten, Abenteurer, Betrüger und betrübene Verräter aller Art zusammen. Das Berliner Gericht soll jetzt die reichlich verurteilten Akteure klären. Der österreichische Bundeskanzler Schöber hat auf der Haager Konferenz erklärt, daß Österreich in einer so schwierigen Lage sei, daß es überhaupt keine Reparationen bezahlen könne. — In Athen hat man im Zeichen der Hochzeit seiner Kronprinzessin mit einem belgischen Prinzen. Mit noch nie dagewesenem Prunk und Pomp wurde diese Vermählung in Rom gefeiert. Tagelange gab es Volksfeste und Volksbelustigungen aller möglichen Art. — Aus Arabien werden neue Unruhen gemeldet. Es handelt sich dieses Mal um Kämpfe verschiedener Araberstämme untereinander.

Ein schwerer Schlag für Flörsheim.

Wie ist zu helfen?

(Unter obigem Titel geht uns eine Zuschrift vonseiten eines angesehenen Flörsheimer Bürgers zu, der als ein gründlicher Kenner der örtlichen Verhältnisse die Folgen der Schwierigkeiten bei dem gesamten Flörsheimer Geschäftsleben als in ihren Folgen katastrophal ansieht. Wir wollen hoffen und wünschen, daß er zu trübe in die Zukunft gesehen hat. D. Schr.)

Ein Unglück von gewaltigem Ausmaß ist über den Industrieort Flörsheim und seine nächste Umgebung hereingebrochen. Die seit weit mehr als 50 Jahren bestehende Genossenschaftsbank e. G. m. b. H. (früher Vorschau-Verein) hat am 6. Januar ds. Jrs. ihre Zahlungen eingestellt. An die 1600 Sparer, Kreditnehmer und vor allem auch Genossenschaftler sind notleidend geworden.

Das gesamte geschäftliche Leben Flörsheims steht und ist in seinen Grundfesten erschüttert — Seit der Mobilmachung 1914 und der völligen Geldentwertung im Jahre 1923 ist kein so großes Unheil mehr über Flörsheim hereingebrochen, als es jetzt diese Zahlungseinstellung der Genossenschaftsbank darstellt.

Es soll nicht Aufgabe dieses Artikels sein zu untersuchen, wo Schuld und Verantwortung zu den wahrhaft erschütternden Vorkommnissen liegen, aber er soll ein flammender Aufruf an alle vom Unglück Betroffenen, an alle zu Hilfeleistung Verpflichteten sein, einestheils nicht dummer Resignation anheimzufallen, andererseits alles zu versuchen, was zur Milderung und endlichen Abwehr dieser wirtschaftlichen Katastrophe geschehen kann. Wie ein Lichtschimmer in trübstem Dunkel war es, als bei der gewaltigen Versammlung am Dienstag Abend im Hirsch der Landrat, Herr Apel erschien, und am Tische des Versammlungsleiters Platz nahm, um zu erklären, daß er, von dem Flörsheim und seine Umgebung betroffenen Unglück hörend, nicht gesäumt habe hierherzukommen, um durch Rat und Tat Hilfe zu bringen.

Wohlan diese Hilfe muß unverzüglich ins Werk gesetzt werden. Aber sie kann nicht nur durch den Herrn Landrat kommen, sondern wir alle müssen mithelfen, daß sie zum Rettungsanker für das verfinsterte Schiff des Flörsheimer Wirtschafts- und Geschäftslebens wird.

Blutrache eines Schutzpolizisten.

Weil der Vater erschossen worden war.

Man erinnert sich noch der furchtbaren Tragödie, die sich am 2. September 1927 in dem Dorf Nieder-Möllrich bei Wabern (Regierungsbezirk Kassel) abgespielt hat. Dort wurde der allgemein beliebte Landjäger Wille von dem 26-jährigen früheren Schutzpolizisten Heinrich Klaus durch einen Karabinerschuss in die Stirn erschossen. Der Mörder verteilte sich in seinem Elternhaus und wurde von der Kesseler Schutzpolizei und Landjägern belagert, bis er schließlich mit Handgranaten nach hartnäckigem Kampfe im Keller getötet wurde.

Der damals 18-jährige Sohn Wilhelm des Landjägers war Augenzeuge des Todes seines Vaters und wollte schon seit jener Zeit Lynchjustiz an der Familie üben. Inzwischen war er bei der Schutzpolizei in Frankfurt a. M. eingetreten, wo Wille seinen Dienst zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausübte. In den letzten Tagen kam Wilhelm Wille, der sich auf Urlaub befand, von Kassel nach Nieder-Möllrich und verlangte den Vater des Heinrich Klaus, den etwa 55-jährigen Landwirt Johann Klaus zu sprechen.

Als dieser vor die Tür seines Hauses trat, streckte ihn Wille mit zwei Schüssen aus seinem Dienstrevolver ohne weitere Auseinandersetzung sofort nieder. Die eine Kugel hatte die Brust, die andere das Herz getroffen. Bald darauf rief er den Bürgermeister von Nieder-Möllrich telefonisch an, daß er sich dem Landjägerbeamten in Genüssen freiwillig gestellt und den Revolver abgegeben habe. Der schwerverletzte Johannes Klaus erlag noch in der gleichen Nacht seinen Verletzungen.

Um die Wohnungszwangswirtschaft.

Berlin, 11. Jan. Der Wohnungsausschuß des Preussischen Landtages beschäftigte sich mit einer Reihe von Anträgen die auf die Aufhebung bzw. weitere Forderung der Wohnungszwangswirtschaft hingen. Nach längerer Beratung, in der sich die Deutschnationalen und die Wirtschaftspartei für völlige Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft einsetzten, die Kommunisten dagegen die Sozialisierung des Wohnungsbaues verlangten, wurden sämtliche Anträge abgelehnt.

Wie bitten den Herrn Bürgermeister, den Gemeindevorstand, die Gemeindeförperschaften dringend und inständig sofort die nötigen Schritte zu tun, um das Hilfswort in Gang zu bringen. Die Größe der Aufgabe darf nicht davon abhalten, sie in Angriff zu nehmen. — Provinzial-, Kreis-, Gemeindebehörde, Handwerker- und Gewerbeverein, dessen Kreis- und Provinzialverband, Industrieverband, Bürgerverein, einflussreiche Personen, der Genossenschaftsverband, alles ist mobil zu machen, um den am meisten Bedrohten, es sind wohl die Kreditnehmer der Bank und die mit ihr in laufender Rechnung arbeitenden Geschäftsleute, große Teile der Sparer wie auch sonstige Gruppen, über die ersten Schwierigkeiten hinwegzuhelfen.

Somit ist durch das angekündigte große Hilfskonfession ein Steuermoratorium zu erwirken, das einen späteren Steuerniederschlag im Gefolge haben muß, denn es muß immer wieder betont werden, daß das wirtschaftliche und geschäftliche Leben Flörsheims auf lange hin völlig darniederliegen wird.

Erfreulich war es ja wohl in der Versammlung am Dienstag Abend von berufenem Munde zu hören, daß den Sparam vorausichtlich kein Geld verloren geht — Immerhin ist dieses Versprechen mit allem Vorbehalt gegeben und es wird auch vorläufig nichts nützen, weil doch geraume Zeit darüber verstreicht bis wieder liquide Mittel zur Rückzahlung an die Sparer zur Verfügung stehen.

Es muß vornehmte Aufgabe des großen Hilfswerts sein, alle ohne Schuld ins Unglück Gekommenen vor dem völligen wirtschaftlichen Ruin zu bewahren. Es wird eine Riesenaufgabe sein überall zu helfen und das Richtige zu treffen, aber deshalb kann das Ziel auch nur mit Inanspruchnahme aller Mittel,

nicht zu vergessen der staatlichen.

erreicht werden. Hier dürfen die berufenen Personen keine Mühe und Arbeit scheuen, Entwirrung in das hereingebrochene Chaos zu bringen und Flörsheim von dem drohenden wirtschaftlichen Verfall zu retten.

Was wir verloren haben

Am 10. Januar waren zehn Jahre vergangen seit Inkrafttreten des Versailler Diktats. Am 28. Juni 1919 war dieses Inkrafttreten unterzeichnet worden, am 10. Januar 1929 wurden in Paris zwischen den deutschen Vertretern und dem französischen Außenminister die Ratifikationsurkunden ausgetauscht. Der Vertrag trat damit in Kraft.

Schmerzliche Erinnerungen tauchen auf, wenn wir dieser Daten gedenken. Der Versailler Vertrag hat uns nicht nur die alleinige Schuld am Ausbruch des Weltkriegs zugesprochen, hat uns nicht nur die Zahlung von Kriegskontributen aufgebürdet, die, wie sich jetzt von Tag zu Tag deutlicher zeigt, unser Land und Volk auspowern, sondern hat uns auch weite Gebiete aller deutschen Kulturländer mit Millionen deutscher Menschen entzissen. Man muß gerade jetzt an diese Tatsache wieder erinnern. Denn bei den Haager Verhandlungen haben die französischen Delegierten viel von den angeblichen „Opfern“ gesprochen, die Frankreich im Interesse einer Verständigung über die Reparationsfrage angeblich gebracht habe. Von den wirklichen Opfern, die man, abgesehen von der geradezu phantastisch hohen Tributverpflichtung, dem Deutschen Reich aufzuerlegt hat, haben die Herren aber nichts erwähnt!

Schon vor dem Inkrafttreten des Versailler Vertrags hat uns Frankreich Elßaß-Lothringen entzissen, ein Land von 14.500 Quadratkilometer Ausdehnung, mit 1,9 Millionen Menschen, darunter 1,6 Millionen, die selber die deutsche Sprache als ihre Muttersprache angegeben haben. Die große wirtschaftliche Bedeutung des ehemaligen Reichslandes erbte aus der Tatsache, daß 76 Prozent der gesamten deutschen Eisenerzeugung aus Elßaß-Lothringen stammten. Sodann hat der Versailler Vertrag, das künstliche Gebilde des „Saargebietes“ aus preussischen und bairisch-pfälzischen Gebietsanteilen geschaffen und — wenn auch „nur“ auf die Zeit von 15 Jahren — vom Reich abgetrennt, ein Gebiet, von 1920 Quadratkilometer Umfang mit rund 720.000 rein deutschen Einwohnern. Die wertvollen Kohlengruben des Saargebietes aber wurden dem französischen Staat als Eigentum zuerkannt. Wenn sie Deutschland wieder haben will, muß es sie von Frankreich zurückkaufen. Die ebenfalls deutschen Gebiete von Eupen und Malmedy wurden — ohne freie Volksabstimmung, wie sie der Vertrag von Versailles vorsah — Belgien zugesprochen, wiederum ein Verlust von 1.000 Quadratkilometer deutschen Bodens und 260.000 Menschen.

Noch schmerzlicher aber wurde der deutsche Osten angepackt. Man denkt bei uns im Süden und Südwesten viel zu wenig an die große Grenznot, die der Versailler Vertrag im deutschen Osten geschaffen hat. Ohne viel Besinnen, sozusagen mit einem Federstrich, hat man dem Deutschen Reich 4 1/2 Millionen seiner Einwohner und 50.000 Quadratkilometer Land im Osten weggenommen. Man hat den berückeltesten polnischen „Korridor“ mitten durch deutsches Gebiet gelegt, um den Polen einen Zugang zum Meer zu verschaffen. Deutsches Land wurde dadurch von deutschem Lande getrennt, deutsche Reichsden von deutschen Menschen. Ganze preussische Provinzen, wie Westpreußen und Posen, haben fast ihren ganzen Besitzstand verloren, andere den größten Teil ihres Gebietes. Ostpreußen verlor das Memelgebiet mit 700 Quadratkilometer und 150.000 Menschen an Litauen; außerdem mußte der deutsche Osten noch hergeben: 46.000 Quadratkilometer mit 4 Millionen Menschen an Polen, 300 Quadratkilometer mit 50.000 Menschen an die Tschechoslowakei und schließlich mußten noch weitere 2000 Quadratkilometer mit 360.000 Menschen für die Gründung des Freistaates Litauen hergegeben werden. Diese alte deutsche Stadt war damit ebenfalls dem deutschen Reich entzissen worden. Rechnet man dazu die 4000 Quadratkilometer Land mit 166.000 Einwohnern, die an Dänemark abgetrennt werden mußten, so kommt man zu der Gesamtsumme von 70.500 Quadratkilometer deutschen Bodens mit 6,5 Millionen Einwohnern, die der Versailler Vertrag dem Deutschen Reich entzissen hat. Man darf, um diese traurige Zusammenstellung vollständig zu machen, nicht vergessen, daß uns auch die sämtlichen Kolonien genommen worden sind; sie umfassen drei Millionen Quadratkilometer Land mit 12 1/2 Millionen Einwohnern.

Sprechen diese Zahlen nicht eine geradezu erschütternde Sprache? Sprechen sie nicht von deutscher Not und deutscher Sorge und von Opfern, wie sie in der Weltgeschichte wohl noch keinem Volke auferlegt worden sind? An diese Opfer zu erinnern, scheint uns nicht nur zeitgemäß im Hinblick auf den 10. Januar, an dem das Inkrafttreten des Versailler Diktats sich zum zehnten Male jährte, sondern scheint uns zeitgemäß auch im Hinblick auf die Haager Verhandlungen, bei denen das Bestreben der Ententemächte zu Tage tritt, all diese ungeheuren Opfer einfach zu ignorieren, um uns noch immer neue Lasten aufbürden zu können!

Totales

Flörsheim a. M. den 11. Januar 1930

Der Fischerverein hält morgen im „Hirsch“ ein großes Fiskerfest ab. Aus dem Programm in heutiger Nummer ist alles Nähere ersichtlich.

Weihnachtsfeier. Morgen Sonntag Abend 8 Uhr be- geht der kath. Leseverein seine immer gut besuchte Weihnachtsfeier im Schützenhof.

1881er. Morgen Abend, den 12. Januar 1930, findet im Gasthaus „zum Rainblid“ eine Zusammenkunft aller Kameradinnen und Kameraden statt. Näheres ist aus heutigem Inserat ersichtlich.

Evangel. Verein. Einen selten schönen Familienabend konnte man am Sonntag im Sängerbund bei dem Evangelischen Verein erleben. Schon vor Beginn war der Saal besetzt bis zum letzten Platz. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden aufs herzlichste und dankte für den überaus zahlreichen Besuch. Alles was vorgetragen wurde, war bis zum äußersten organisiert und fand reichen Beifall. Es wäre verfehlt die einzelnen Spieler hervorzuheben, denn alle haben ihre Schuldigkeit getan. Die Besucher gingen frohen Muts nach Hause, mit der Überzeugung einige schöne Stunden verleben zu haben.

Brand in Kajan, der große Russenfilm, aufgenommen an der Wolga und hergestellt von der Sowkino in Moskau läuft Samstag und Sonntag im Gloria-Palast. Jeder Freund wahrer Kunst muß sich diesen gewaltigen Film ansehen. Der Film übertrifft den bekannten Wolga-Film der hier vor einem Jahr mit riesigem Erfolg gezeigt wurde. Als Beiprogramm ein zweiter Russenfilm „Der Schleier fällt“ ein spannender Räuberhandelfilm, den man ge-

sehen haben muß. In der Kindervorstellung wird der neueste Fred-Thomson-Film „Der Überfall in der Silbermine“, Brand in Kajan und 2 tolle Lustspiele gezeigt.

Theaterabend im „Sängerbund“. Am 10. Januar abends 8 Uhr veranstaltet der G.-M. „Sängerbund“ in seinem Vereinslokal „Sängerheim“ einen Theaterabend, und wird das mit großem Erfolg gegebene Schauspiel „Der Goldbauer zur Zweitauflührung bringen. Es braucht nicht viel gesagt zu werden, denn die Leistungen des Sängerbundes auf theatralischem Gebiet sind ja hinreichend bekannt, sodas wir jedem Theaterfreund einen Besuch des Schauspiels empfehlen können. Karten für nummerierte Plätze zu M 1.— sind bei allen Sängern sowie im „Sängerheim“ zu haben.

Altertumsverein. Der Verkauf der Bilder von Altförsheim ist gut, sodas es sich empfiehlt, wegen der nicht zu hohen Auflage ein Exemplar zu sichern. Für die nächste Zeit sind zwei hochinteressante Vorträge in Aussicht genommen und dafür Professor Schmittgen, Mainz, und Archidirektor Dr. Domarus, Wiesbaden gewonnen.

Das Eisenbahnunglück an der Hochheimerstraße. Am Donnerstag stand vor dem Gericht in Wiesbaden das Eisenbahnunglück, bei dem das Fuhrwerk des inzwischen verstorbenen Franz Hartmann, von einer Lokomotive überfahren wurde, zur Behandlung. Hartmann ist an den Folgen gestorben. Nach kurzer Verhandlung wurde die Sache verlegt, weil der behandelnde Arzt erst gehört werden muß, über die Ursache des Todes.

Die Dachsjäger. Zu diesem Artikel in der letzten Nummer wird uns noch geschrieben, daß die Sache so stimmt wie geschildert, doch war auch manch heiterer Moment dabei, denn gar lustig ist die Jägererei“. 8 Mann mit allerlei Mordinstrumenten und einem Schießkarren waren angetreten, denn ein erfahrener Höhlenforscher, der den Dachs gesehen haben will, schätzte diesen auf 120 Pfund. Ein baumlanges Jagdgeschloß schlüpfte mit seinem Oberkörper in den Bau, um den Dachs lebend am Schwanz zu fangen. Doch dies bekam ihm bitter, er konnte nicht mehr rückwärts und quieschte aus Lustmangel wie eine Lerche. Seine Genossen mußten ihn an den Beinen wieder herausziehen und mit Sabadille einreiben. Ganz wütend über den Mißerfolg gab der Schütze Heinrich ein Schnellfeuer in die Höhle, doch ohne Erfolg. Schließlich griff man zur gewaltigen Sprengung des ganzen Baues, doch auch diesmal ohne Resultat. Zwei Tage später wurde der fette Dachs in der Nähe des Judenfriedhofes festgesetzt, wo er sich jetzt weiter aufhalten wird, weil Schonzeit eingetreten ist und bis die Lerchen kommen.

Verein „Alter Kameraden 1872“. Am morgigen Sonntag, den 12. Januar 1 Uhr mittags hält der Verein im Gasthaus „zum Hirsch“ seine Generalversammlung ab. Wie alljährlich bezieht der Verein sein Wintervergnügen im Vereinslokal und zwar am Sonntag, den 19. Januar abends 8.30 Uhr bestehend aus Ehrung der Jubilare, Theaterstück und Tanz. Zur Aufführung gelangen historische Lustspiele in prächtigen Uniformen, wie es von den Mitgliedern schon immer gewünscht wurde. Der Eintritt ist für Mitglieder und deren Frau frei. Jede weitere Person 50 Hg. Nichtmitglieder 1.— M. Nach den Vorbereitungen zu urteilen, dürfte alles in gewohnter Weise ausfallen und jedem, der in dieser ersten Zeit einmal ordentlich lachen will, dürfte der Besuch sehr zu empfehlen sein.

Die Kreissparkasse des Main-Taunus-Kreises im Jahre 1929. Auch im abgelaufenen Jahre kann die Kreissparkasse des Main-Taunus-Kreises auf ein recht erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, erhöhte sich der Spareinlagenbestand gegenüber dem Vorjahre von 2.403.000.— auf 3.207.562.— Sparsbücher an neu hinzutretende Sparer wurden ausgefertigt 1131 Stück, sodas am Jahresende ausgegeben waren 5600 Stück. Im Kontokorrent- und Scheckverkehr wurden 60 neue Konten eröffnet auf insgesamt 500 Konten war ein Guthabenssaldo von 245.000.— vorhanden. Andererseits wurden unter Wahrung einer hinreichenden Liquidität etwa 300.000.— als Hypotheken neu ausgeliehen und zwar fast restlos zur Förderung des Kleinwohnungsbaues. Die neubewilligten Kredite hielten sich im Verhältnis zu den Gesamtausleihungen. — Die in Flörsheim befindliche Zweigstelle der Kreissparkasse machte ebenfalls gute Fortschritte und die bis jetzt eingerichteten 10 Annahmestellen im Main-Taunus-Kreis konnten durchweg befriedigende Resultate aufweisen.

Samstag u. Sonntag läuft in den Rathäuserhof-Lichtspielen ein neuer Emelfilm, dessen Handlung in einem entlegenen Tal der bayerischen Gebirgswelt spielt. Es ist die Geschichte eines jungen Eremiten, der einsam und fern der Welt, in seiner armen Klausel sein strenges Dasein führt, und zu dem plötzlich die Wogen der Welt, die er für immer verlassen hatte, hinaufbrausen. Die Regie liegt in den Händen von Franz Seitz, der auch den Film „Hinter Klostermauern“ herstellte. Ferner läuft der Millionenfilm „Im Taumel von Paris“ mit Lil Dagover in der Hauptrolle.

△ Kassei. (14.000 Mark unterschlagen.) Vor einiger Zeit wurde der langjährige Kassierer der Betriebskassenkasse der Firma Henschel u. Sohn fristlos entlassen, da bei einer Kassenrevision ein Fehlbetrag von 14.000 Mark festgestellt wurde. Der Kassierer hatte den Fehlbetrag als Mantel bezeichnet und jede strafbare Handlung abgelehnt. Eine jetzt vorgenommene Untersuchung ergab jedoch, daß der Entlassene im Laufe von zwei Jahren den angegebenen Betrag tatsächlich unterschlagen und seine Verschlingung immer wieder durch falsche Buchungen verdeckt hatte.

△ Kassei. (Wegen Gotteslästerung verurteilt.) Das Große Schöffengericht in Kassel verurteilte drei Anhänger des Bundes proletarischer Freidenker wegen Gotteslästerung zu je drei Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten im Oktober 1929 ein Programm drucken lassen, in dem ein Zitat von Johann Heinrich Moser, dem bekannten 18er-Revolutionär, enthalten war, in dem Gott verleugnet wurde. Das Programm war in den Verläufen gedruckt worden und hatte zu einer großen Erregung in kirchlichen Kreisen geführt, von denen dann auch Anzeige erstattet wurde. Da die Angeklagten nicht aus Ehrfurcht gehandelt hatten, bewilligte ihnen das Gericht eine dreijährige Bewährungsfrist.

Erste Lage im Haag.

Owen Young als Vermittler in der Zahlungsfrage abgelehnt. — Französische Ablehnung. — Die Sanktionsfrage und die deutschen Vertreter. — Der Schluß der Tagung.

Die Frage des Zahlungstermins verlag.

In der Sanktionsfrage ist die Lage im Haag außerordentlich ernst. In einer Sitzung der fünf Gläubigermächte mit Deutschland wurde beschlossen die Frage des Zahlungstermins bis zu dem Zeitpunkt zu verlagern, an dem man eine gesamte Uebersicht über die Ergebnisse der Konferenz gewonnen haben wird. Einer von der Gegenseite im Haag gestellte Forderung, daß Deutschland das im Young-Plan vorgesehene Moratorium nur unter bestimmten Voraussetzungen fordern dürfe, ist von der deutschen Abordnung strikt abgelehnt und von der Gegenseite darauf fallen gelassen worden.

An der Sechsmächtebesprechung im Haag ist ein deutscher Vorschlag, Owen Young als Vermittler in der Zahlungsfrage anzurufen, von der Gegenseite abgelehnt worden. Die Sitzung ist im übrigen wieder recht bewegt verlaufen. Finanzminister Moldenhauer hat den deutschen Standpunkt mit außerordentlicher Schärfe vertreten.

Ungebuld in Paris.

Die Berichte der meisten französischen Morgenblätter aus dem Haag lassen mehr oder weniger die Ungebuld und Unzufriedenheit darüber erkennen, daß die Ereignisse sich im Haag nicht schneller abwickeln. Die Schuld wird natürlich den deutschen Unterhändlern in die Schuhe geschoben, deren Hartnäckigkeit den Abschluß der Haager Arbeiten verzögert.

Auch Tardieu, so erklären die Berichterstatter besorgt, habe am Donnerstag zugegeben, daß während des ganzen Tages so wenig Fortschritte erzielt worden seien. Es sei einer der letzten Tage seit der Eröffnung der Konferenz gewesen. Mit Ausnahme von zwei oder drei nebensächlichen Punkten habe die zweite Lesung des Protokolls, das die Haager Arbeiten beenden sollte, seinen Wechsel in der Haltung der deutschen Abordnung erkennen lassen, bemerkt der „Petit Parisien“.

Die englische Auffassung.

Im sozialistischen „Daily Herald“ wird festgestellt, daß auf der Seite der Gläubigermächte eine harte Benurteilung wegen der deutschen Weigerung entstanden sei, zwei im Youngplan festgelegte Punkte anzuerkennen: die bedingungslose Abführung von Rückständen bei der Anwendung eines Moratoriums und die Festlegung des Zahlungstermins. Es seien aber Anzeichen für ein Nachlassen des deutschen Widerstandes vorhanden. Ein französischer Vertreter äußerte sich gegenüber dem Berichterstatter des Blattes wie folgt: „Die Wahrheit ist, daß die Deutschen sich fürchten. Sie fürchten sich natürlich vor Eugenewerg und den deutschen Nationalisten, und ebenso vor dem Reichsbankrottenden Dr. Schacht“.

In der Sanktionsfrage will der Berichterstatter des „Daily Herald“ erfahren haben, daß die deutsche Abordnung zu einem gewissen Entgegenkommen bereit sei, nachdem Tardieu die Versicherung abgegeben habe, daß militärische Sanktionen nicht in Frage kommen könnten und die Gläubigermächte sich im Falle eines Aufhörens des Young-Plans lediglich ihre legalen Rechte sichern wollten, was nur eine hübsche Umschreibung der Möglichkeit für die Anwendung von Sanktionen jeder Art sei.

Die Reisen der Minister im Haag.

Außenminister Dr. Curtius beabsichtigt, entweder Samstagabend oder Sonntagmittag für zwei Tage zur Teilnahme an der Ratstagung nach Genf zu reisen, will jedoch unbedingt am Mittwoch wieder im Haag zurück sein. Außenminister Briand verließ nach den bisherigen Dispositionen Freitag den Haag, um sich gleichfalls zur Ratstagung nach Genf zu begeben.

Wirtschafts-Rückblick

Erste Worte auf der Haager Konferenz. — Die Finanznot der Städte. — Auch Breslau unter Staatsaufsicht. — Wiederum steigende Arbeitslosigkeit. — Eine Deutschfrist der Reichsbahn. — Erholung an den deutschen Börsen. (Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Die abgelaufene Wirtschaftswoche stand unter dem besonderen Eindruck der beginnenden Konferenz im Haag, die schon in den ersten Tagen zu erheblichen Zusammenstößen zwischen der deutschen Delegation, insbesondere des Reichsfinanzministers Moldenhauer geführt hat, der sich mit vollem Recht gegen eine Verwässerung des Young-Planes wandte und mit Recht darauf hinwies, daß die Entente immer dann ablehnt, wenn es sich um eine genaue Festlegung des Young-Planes handelt. Moldenhauer hatte vollkommen recht, wenn er betonte, daß man auf dieser Basis einfach nicht verhandeln kann. Deutschland braucht im Augenblick mehr denn je eine ganz klare Uebersicht, was es zu zahlen hat und was nicht, denn nur bei einer völlig klaren Etablierung der Reichs-, Staats- und Gemeindefinanzen lassen sich weitere Zusammenbrüche vermeiden.

Es muß doch bedenklich stimmen, wenn wenige Tage nach Berlin jetzt auch Breslau sich der Oberhoheit des Regierungspräsidenten in seiner Finanzangelegenheiten unterstellen mußte. Zwar verhandelt der Breslauer Oberbürgermeister mit dem preussischen Finanzminister über die Behebung der finanziellen Schwierigkeiten, die vor allem durch die ungeheure Wohlfahrtskosten entstanden sind, da in Breslau nahe zu die Hälfte aller Einwohner vom Wohlfahrtsamt, Arbeitsamt, oder anderen städtischen Einrichtungen unterstützt werden muß. Dabei kann man der Stadt eigentlich gar keinen Vorwurf machen, sie hat sparsamer gewirtschaftet, wie manche andere deutsche Großstadt, die von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht so schwer bedrückt wird. Uebrigens besteht die erste Gefahr, daß das Berliner und Breslauer Beispiel in aller nächste Zeit auch noch auf andere deutsche Städte übergreifen wird, die nicht wissen, wie sie ihr Defizit decken sollen.

Wenn man nämlich gelaubt hatte, die Arbeitslosigkeit werde gegen Ende Dezember ihren Höhepunkt erreichen, so war dies ein Trugschluß, denn die sorgfältig geführten Statistiken der Landesarbeitsämter beweisen, daß die Erwerbslosenkurve in der ersten Januarwoche scharf, in manchen Städten sogar sprunghaft in die Höhe ging. Die Auswirkung dieser Arbeitslosigkeit wird sich im ganzen Jahre 1930 fühlbar machen und in vielen Fällen erst in den Abschlußzahlen des laufenden Jahres voll und ganz zum Ausdruck kommen.

age abge-
funktions-
schluß der
verfagt.

in deutscher
Ankündigung
Die Sitzung
nanzminister
außerordent-

ll, daß auf
igung wegen
Youngplan
Abführung
toriums und
er Anzeichen
handen. Ein
richtiger
le Deutschen
berg und den
chabantenprä-

er Samstag
teilnahme an
unbedingt am
nister Briand
den Haag
begeben.

ie Finanz-
aufsicht. —
Deutschheit
en Börsen.
weiter.)

em besonde-
ag, die schon
schen zwischen
nanzminister
ht gegen ein
ndte und mit
dann ablehnt
Young-Plan
an er betonte
ann. Deutsch
gare Ueber
ur bei einem
nd Gemeinde
eiden.

ge Tage nad
st des Regie-
stellen mußte
her mit den
er finanzieller
gehört
Dresden nahe
amt, Arbeits-
erfüllt werde
inen Vorwur-
anche ander
chwierigkeit
die erste Ge-
n allernächste
greifen wird
en.

eitslofig
unkl erreichen
lig geführt
die Erwerbs-
mischen Städte
wirkung diese
föhlbar mach
des laufenden

Jedenfalls ist die Deutsche Wirtschaft mit der Entwicklung seit unzufriedener wie die Reichsbahn, die in einer Denkschrift über ihre Erfahrungen im ersten Jahre nach der Tarifreform berichtet. Bei ihr sind die Einnahmen im Jahre 1929 sowohl in den Normaltarifen, wie bei den ermäßigten Tarifen gestiegen, obwohl die Strecke, die der einzelne Reisende zurückgelegt hat, prozentual kleiner geworden ist. Auch der Güterverkehr auf den deutschen Binnenwasserstraßen hat sich nach der Zeitschrift für Binnenschifffahrt im letzten Jahre wieder etwas verstärkt, nachdem er im Jahre 1928 zurückgegangen war.

Das Geschäft an den deutschen Börsen, das in den letzten Wochen außerordentlich still, uneinheitlich und unübersichtlich war, hat sich im Laufe dieser Woche ziemlich plötzlich belebt. Man brachte dies in den Zusammenhang mit der Forderung, Haager Konferenz, und es ist erstens, daß auf fast allen Märkten eine erhebliche Nachfrage einwirkte, die zu Kurssteigerungen führte. Dabei war das Angebot knapp. Auf den Warenmärkten war leider auch in dieser Woche keine Besserung zu verzeichnen. Es ist keine Kauflust vorhanden und die Preise für Inlands-Getreide mußten abermals herabgesetzt werden. Roggen wird durchschnittlich zu Mk. 18.50, Weizen zu Mk. 26.50, Gerste zu Mk. 20.— für 100 Kilo gehandelt, was einer Preiserhöhung von Mk. 1.— bis Mk. —.75 entspricht. Auch auf den Viehmärkten konnten die Preise für Rindvieh nicht ganz gehalten werden, dagegen blieben Schweine fest. Am Nürnberger Hopfenmarkt war auch in dieser Woche das Geschäft schlecht. Mittlerer Gallertauer kostete Mk. 125 bis Mk. 135, Württembergischer Markt- und ging teilweise etwas höher.

R. M.

Der Trecker auf dem Bahngleis.

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte. — Der Bahnübergang war ungeschützt.

Nach einer Meldung aus Brandenburg (Havel) ereignete sich an einem ungeschützten Bahnübergang der brandenburgischen Städtebahn ein schwerer Unglücksfall, bei dem zwei Personen getötet und zwei schwer verletzt wurden.

In der Nähe der Krausenbrücke stieß ein Personenzug an dem dort befindlichen ungeschützten Bahnübergang mit einem Trecker nebst Anhänger des Dampfzuges in Gollzow zusammen. Der Anhänger des Treckers wurde von der Lokomotive etwa hundert Meter mitgeschleift und stürzte dann um. Bei dem Zusammenstoß wurde der Lokomotivführer eingeklemmt und getötet, ebenso ein Zimmermannslehrling, der auf dem Anhänger des Treckers saß. Zwei Zimmerleute trugen erhebliche Verletzungen davon.

Letzte Nachrichten

Kindesmord in Alshausen.

Alshausen, 11. Jan. Durch eine Gerichtskommission aus Alshausen wurde in Klein-Ostheim die Leiche eines Kindes in einem Garten ausgegraben. Der Leiche fehlten einige Gliedmaßen.

Dr. Curtius vor der internationalen Presse.

Haag, 11. Jan. Auf einem Festessen, das der Internationale Verband der Journalisten zu Ehren der Delegationen zur Haager Konferenz gab, sprach neben verschiedenen ausländischen Staatsmännern auch der Reichsaussenminister Dr. Curtius. Er dankte dafür, daß der Vorsitzende des Journalistenverbandes Stresemann gedacht hatte, und versicherte, daß er im Geiste seines Freundes Stresemann sein Amt führen werde. Wie Stresemann, werde auch er sich für die Annäherung der Völker einsetzen, und insbesondere im Völkerbunde, zu dessen Ratstagung er nach Genf zu gehen beabsichtige, in diesem Sinne wirken. Er bat um das Vertrauen der Presse. Die Ausführungen des deutschen Außenministers fanden lebhaften Beifall auf der sehr stark besuchten Veranstaltung.

Neue Reparationsanleihe an Deutschland?

Paris, 11. Januar. Das „Echo de Paris“ läßt sich aus dem Haag melden, daß dort Erörterungen über eine Reparationsanleihe stattfinden. Um die Deutschen zur Teilnahme an der Reparationsanleihe — man nennt 25 b. d. d. der aufzubringenden Summe — zu gewinnen, sollen Deutschland, dem Blatt zufolge, gewisse Zugeständnisse für die Geldbeschaffung gemacht werden. So könnten sich beispielsweise die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft und die Reichspostverwaltung die für ihre Ausbaupläne so dringend erforderlichen Gelder auf dem Pariser Kapitalmarkt beschaffen.

Folgen schweres Eisenbahnunglück in Indien.

London, 11. Jan. In Indien hat sich in der Nähe von Mutterbadranja ein großes Eisenbahnunglück zugetragen. Ein D-Zug und ein Güterzug sind zusammengestoßen, wobei sechs Personen, darunter ein Lokomotivführer, getötet und 40 Personen schwer verletzt worden sind. Die Ursache des Unglücks ist noch ungeklärt.

Autobusunglück in Leningrad.

Kowno, 11. Januar. Wie aus Leningrad gemeldet wird, stürzte dort ein mit 24 Arbeitern besetzter Autobus in die Neva. Elf Personen wurden gerettet, während die übrigen dreizehn vermißt werden.

100 chinesische Kulis ertraten.

New York, 11. Jan. Wie „Associated Press“ aus Hankau meldet, herrscht dort eine ganz ungewöhnliche Kälte. Mehr als 100 Kulis wurden ertraten in den Straßen aufgefunden.

Verhängnisvolles Bobunglück.

Mit voller Wucht auf die Bahnstange gefahren. — Vier Personen schwer verletzt.

In Hohenelbe (Böhmen) hat sich ein schweres Bobunglück zugetragen. Sieben Burschen im Alter von 14 bis 19 Jahren fuhren mit einem Bob vom Kapellenberge herab.

Am Bahnübergang bei Hohenelbe fuhren sie mit voller Wucht auf die Bahnstange auf. Fünf Fahrer wurden in weitem Bogen von dem Bob geschleudert, vier von ihnen blieben schwer verletzt liegen. Einer wurde leicht verletzt. Die übrigen waren rechtzeitig abgesprungen und blieben unverletzt.

Einladung

Am nächsten Mittwoch den 15. Januar 1930 abends um 8 Uhr hält im Gasthaus „Zum Schützenhof“ Herr Kreisbaumeister Altheimer einen Vortrag „Die Verrückung der Bauschäden am Mainzer Dom“ mit Lichtbildern.

Eintritt frei

Da der Vortrag besonders auch für Bauhandwerker von großem Interesse ist, wird gebeten, denselben zahlreich zu besuchen.

Flörsheim am Main, den 11. Januar 1930.

Ortsgruppe Flörsheim des Nassauischen Altertums-Verein.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

- 1. Sonntag nach Erscheinung des Herrn, den 12. Januar 1930. (Fest der hl. Familie Jesus, Maria, Josef.)
- 7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht.
- Montag 7 Uhr Amt für Eilf. Treber statt Kranzspende, 7.30 Uhr Amt für Cornelius Dienst.
- Dienstag 7 Uhr hl. Messe für Adam Schüg, Schwesternhaus, 7.30 Uhr 3. Seelenamt für Hanes Kraus.
- Mittwoch 7.15 Uhr hl. Messe für Katharina Klepper, Krankenhaus, 7.30 Uhr 2. Seelenamt für Heinrich Bertram.
- Donnerstag 7 Uhr Amt für Eilf. Dienst statt Kranzspende, 7.30 Uhr Amt für Marg. Fleisch.
- Freitag 7 Uhr Amt für Eilf. Wagner geb. Stichel, 7.30 Uhr Amt für Christ. Munt.
- Samstag 7 Uhr hl. Messe für Marg. Schüg, Schwesternhaus, 7.30 Uhr 2. Seelenamt für Kath. Math. Bettmann.

Evangelischer Gottesdienst.

- Sonntag, den 12. Januar 1930. (1. Sonntag nach Epiphania.)
- Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.
- Dienstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr Frauenabend in der Riedschule.
- Mittwoch, den 15. Jan. abends 8 Uhr Übungsstunde des Kirchenchors

In das Handelsregister Abt. A. Nr. 119 wurde am 12. Dezember 1929 eingetragen:

„Installationsgesellschaft Hartmann & Mohr, Flörsheim a. M.“ Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1930 begonnen. Gesellschafter sind: Der Ingenieur Georg Hartmann und der Installationsmeister Wilhelm Martin Mohr, beide in Flörsheim am Main.

Amtsgericht Hochheim a. M.

Sp. = B. 09

Flörsheim - F. = B. 02 Biebrich

treffen sich morgen Sonntag, den 12. Januar im fälligen Verbands-
spiel auf dem Allee-Sportplatz. Spielbeginn: Liga-Reserven 1 Uhr
Liga-Mannschaften 2.30 Uhr.

Heute Abend 8.30 Uhr wichtige Monats- und Spieler-Versammlung im Vereinslokal.

Außerordentliche

General-Versammlung

der Genossenschafts-Bank, Flörsheim (M) G. G. m. b. H.

Hiermit laden wir die Mitglieder auf Montag, den 20. Januar 1930, abends 8 Uhr im „Sängerheim“ zu einer außerord. Generalversammlung ein mit folgender Tagesordnung:

1. Bericht über die Lage.

2. Beschlußfassung über die Weiterführung d. Genossenschaft.

3. Enthebung eines Vorstands-Mitgliedes vom Amt.

4. Erhöhung des Geschäftsanteils und der Haftsumme.

Angeichts der Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir um zahlreiches Erscheinen. Es sind nur Mitglieder zugelassen. Zur Legitimation bitten wir nach Möglichkeit die Statuten-Bücher mitzubringen, im anderen Falle einen Personalausweis.

Der Vorstand der Genossenschafts-Bank, Flörsheim (M) G. G. m. b. H. :
Finger, Ditterich.

Krankenunterstützungs-Kasse Humanität Flörsheim

Einladung

zu unserer am 12. ds. Mts. nachmittags 1 Uhr im Gasthaus „Zum Hirsch“ stattfindenden „Jahres-Hauptversammlung“

Tagesordnung:
Bericht des Vorstehenden. Kassenbericht. Bericht der Prüfungskommission. Wahlen in den Vorstand. Wahl der Prüfungskommission für 1930. Anträge. Allgemeines.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand

Schuhe

in schöner Auswahl und guten Qualitäten empfiehlt

Schuhhaus Lauck, Hauptstr. 29

Sprechmaschinen-Platten

„Derby“, die langspielende billige 20 cm Platte nur 1.50 RM.

Landrat Schlittstraße 7, 1. Stock

1881er!

Nächsten Sonntag, den 12. Januar 1930, abends 8 Uhr, in dem Geburtshaus unseres lb. Setthens (Beder's Wirtschaft Mainbld) Zusammenkunft aller 1881 geborenen Kameradinnen und Kameraden. Mitbringen der anderen Ehehälfte erwünscht. Besprechung über die Vorbereitung zur gemeinsamen 50. Geburtstagsfeier. (Wir sind leider bald so alt.)
Die Einberufer: Thomas, Trops.

Eisenhandlung

Gutjahr

Flörsheim, Untermainstr. 26

Haus- und Küchengeräte, Miele-Waschmaschine, Leister- u. Kastenwagen, Kesselöfen, Kupferkessel, Einkochapparate, Einmachgläser u. Kleinfleischwaren. / Besuchen Sie bitte unser großes Lager in Roederherden und Gasherden

Mannheimer

Flörsheim, Grabenstraße 11

Beste Bezugsquelle für

Manufaktur-, Kurz-, Weiß- u. Woll-Waren

GLORIA-PALAST

Samstag 8.30 und Sonntag 4 und 8.30 Uhr

Das fabelhafte Russenprogramm

Brand in Kasan

Der Film aus dem Wolgaland in 8 fabelhaften Akten

Der Schleier fällt

ein Mädchenhändlerfilm in 6 Akten

„Die Ufa - Woche“

Sonntag 4 Uhr das große Kinder-Programm: ein Fred Thomsonfilm „Brand in Kasan“ und 2 tolle Lustspiele

Schwachen Verd. Magen

saures Aufstoßen, schlechte Verdauung, Übelkeit, Magen-krampf, Brechreiz, Magenschmerzen bewirkt sofort Dr. Williams' Vinolene. Vinolene ist in tausenden Fällen ein glänzend bewährtes Mittel und wird von vielen Aerzten täglich verordnet. Flasche M. 2.50 und M. 3.50. Zu haben in Apotheken und Drogerien, Niederlagen.

Fischerei-Verein, Flörsheim am Main

Gegründet 1900

Am Sonntag, den 12. Januar
1930 im Gasthaus „Zum Hirsch“

Fischerfest

Programm:

1. Musik „Fledermaus“, Potpourri . . . von Strauß
2. Begrüßung . . .
3. Musik „Kalif von Bagdad“ . . . von Boieldieu
4. Prolog, gesprochen von Fr. Kath. Hahn
5. Musik „Wiener Blut“, Walzer . . . von Strauß
6. Theater „Falsch verbunden“
Pöffe in 1 Akt . . . von O. Richter
7. Musik „Luftspiel-Ouvertüre“ . . . von Hela Bella
8. Theater Pique-As
Tragödie in 2 Aufzügen . . . v. Erich Kessel

PAUSE Hierauf Tanz

Eintritt 50 Pfg., Kassenöffnung
7 Uhr, Anfang 8 Uhr, Schluß 2 Uhr

„Park-Café“ Flörsheim

Am Sonntag, den 12. Januar 1930
ab 4 Uhr nachmittags großes

KONZERT

Ausgeführt von der Kapelle Kohl-
Fim. Es ladet ein: P. Heckmann

K.-L. „Karthäuserhof-Lichtspiele“ K.-L.

Samstag 8.30, Sonntag 4 Uhr und 8.30 Uhr
Das Ereignis der Saison!

Bruder Bernhard

Dieser Film ist so voll Wärme, so angefüllt
mit dem guten Spiel der Künstler, daß jeder
das Theater mit dem Bewußtsein verlassen
wird, etwas Außergewöhnliches, nie Wieder-
kehrendes gesehen zu haben. Ein Werk
noch gewaltiger wie der Film **Hinter Kloster-
mauern**. Ferner Bil Dagover in
„Im Taumel von Paris“

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung



Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Ölfarbenfabrikation mit elektrischem Betrieb
Flörsheim, Wickerstr. 10, Telefon 99

Den neuen Roman erwarten Sie mit Ungeduld

als Leser von „Westermanns
Monatsheften“. Jedes Jahr
erscheinen zahlreiche gute Romane,
Novellen und Beiträge zur Kultur
des Geisteslebens, zu Kunst u. Sport.

Westermanns Monatshefte

bringen in harmonischer Zu-
sammenstellung vorzügliche far-
bige Kunstbilder. Jedem Heft liegt
eine wertvolle Atlas-Karte bei die
es dem Leser ermöglicht, einen
zweckmäßigen Atlas zu sammeln.

Wenn Sie Westermanns Monats-
hefte kennenlernen wollen, liefert
Ihnen der Verlag gegen Ein-
sendung von 30 Pf. für Porto ein
Probeheft im Werte von 2 Mark

Gutschein für ein Probeheft

bei Einfg. mit 30 Pf. für Porto an den Verlag
Westermanns Monatshefte, Braunschweig

Name: _____
Adresse: _____

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Tode und Beerdigung unserer guten lieben Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Kath. Math. Bettmann

geb. Rollinger

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Ganz
besonderen Dank der werten Geistlichkeit, den ehrwürdigen
Schwestern des Kranken- und St. Josefhäuses, den Herren
Ärzten und Sanitätern, sowie der werten Nachbarschaft und
allen, die unserer lieben Verstorbenen das letzte Geleit
gaben. Allen Kranz- und Blumenspendern herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim, Schwalbach, Saar, Eddersheim und Hochheim.

INVENTUR AUSVERKAUF!

Spottbillig!

Riesenmengen • Die beste
Gelegenheit zum vorteil-
haften Einkauf!

Woll-Batist **95**
reine Wolle, schöne Farben . . . Meter

Blusen-Streifen **48**
in hübschen Mustern Meter

Popeline **98**
reine Wolle, doppeltbreit, als enorm billig Meter

Paillette **88**
reine Seide, in großer Farbenwahl jetzt

Foulardine **85**
100 cm breit, hochglänzende Ware schwarz
und farbig als weit unter Preis

Crepe de chine **290**
90 cm breit . . . Ausnahmepreis Meter

Guggenheim & Marx, Mainz

24 Schusterstrasse 24

Martin Mohr

Sattlerei
Anfertigung von
Matratzen u. Polstern
bel. — Verkauf v.
Lederwaren
Untermainstraße

**Corjilla-
Bonbon
fäulen**

**Husten
Heiserkeit
Bronchialkatarrh**

In allen Apotheken
und Drogerien erhältlich.

Kathol. Arbeiter-Bere

Sonntag nachmittag 4 U
Versammlung im Schü
hof. Der Vorstand

**Ca. 600
Farben Nähseide
sowie sämtliche Kurz-
waren**

SAUER

Bettuch - Biber
zur Einführung, aller
beste Ware, Meter
2.40

SAUER

Wolle
Sport und Strick
Häkel, in allen
Farben, nur Mar-
kenware

SAUER

Groß aufgenommen
**Sämtliche
Strumpfwaren**
vom Billigsten bis
zum Feinsten

SAUER

Zuckersüsse
Apfelsinen
3 Pfd. 50 Pfg.
Apfel, Birnen, bunte
Erdnüsse 1/2 Pfd. 10

SAUER

Futtermitte
größte Auswahl
(Großhandelspreise)
Salinen-Salz
grob, mittel, fein
Zentner 4.50

SAUER

Das neue Republikstufengesetz.

Vor dem Strafrechtsausschuss des Reichstages.

Der Strafrechtsausschuss des Reichstages nahm am Donnerstag die Beratung des neuen Republikstufengesetzes wieder auf. Zur Behandlung stand § 4, der nach kurzer Aussprache auf Grund eines Antrages des Abgeordneten Dr. Wunderlich (D. Sp.) folgende Fassung erhielt: Wer gegen den Reichspräsidenten oder gegen ein Mitglied der Reichsregierung oder einer Landesregierung einen Angriff auf Leib oder Leben (Gewalttätigkeit) begeht, wird, sobald nicht andere Vorschriften eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis nicht unter drei Jahren bestraft. Wer eine solche Gewalttätigkeit mit einem anderen verabredet, oder, nachdem sie begangen worden ist, belohnt, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren, jedoch nicht unter einem Monat bestraft.

Nach § 5 der Vorlage wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft, wer an einer geheimen oder staatsfeindlichen Verbindung teilnimmt, die das Bestreben verfolgt, die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes zu untergraben. Von deutschnationaler Seite wurde dieser Paragraph als überflüssig und gefährlich erklärt und darauf hingewiesen, daß ähnliche Bestimmungen vom Ausschuss bei der Beratung des neuen Strafgesetzbuches bereits abgelehnt worden seien. Staatssekretär Zweigert betonte demgegenüber, daß die Regierung auf die Verurteilung des Paragraphen entscheidenden Wert lege.

Gesundheitsfragen im Parlament.

Papageientrankheit. — Die Erkrankungen der deutsch-russischen Flüchtlinge.

Wie aus Berlin gemeldet wird, begann der Gesundheitsausschuss des Reichstages am Donnerstag, die Beratung des Wohlfahrtsauschusses beim Abchnitt über das Gesundheitswesen. Ein Regierungsdirektor hob in seinem Bericht über den Gesundheitszustand hervor, daß im Jahre 1929 eine Verschlechterung zu verzeichnen sei. Belegungen habe dazu die strenge Kälte im letzten Winter. Der Regierungsdirektor äußerte sich dann im einzelnen zu der sogenannten Papageientrankheit. Man sei dieser Krankheit, die bereits früher in England und in Holland aufgetreten sei, bisher noch nicht begegnet. Hoffe aber, sie überwinden zu können. Als letztes Mittel müsse zur Verhinderung weiterer Fälle ein Einfuhrverbot für Papageien ergehen.

Was die Erkrankungen in Hammerstein angeht, so sei das Reichsgesundheitsamt damit beschäftigt, den Krankheitserreger festzustellen. Es handle sich nicht um eigentliche Märsen, sondern um eine mäsenaähnliche Erkrankung. Es habe den Anschein, daß auch noch eine andere Krankheit in Frage komme, deren Erreger aber noch nicht habe festgestellt werden können. Auch hier habe man die Bekämpfung tatkräftig in Angriff genommen. Es sei zu hoffen, daß die Epidemie demnächst zum Stillstand gebracht werde.

Lehners Opfer ermittelt?

Geheimnisvolles Verschwinden eines Nähmaschinenreisenden.

Einer Regensburger Meldung zufolge gibt die dortige Polizei bekannt, daß der zuletzt in der Straubingerstraße in Regensburg wohnhafte Schriftsteller Georg Meier, der zuletzt als Reisender für Nähmaschinen arbeitete, seit dem 26. November 1929 vermisst wird. An diesem Tage habe Meier an seine Wirtin von Kehlheim aus geschrieben, daß er am 30. November in Regensburg eintreffen werde.

Nach Ansicht der Polizei ist die Annahme berechtigt, daß das auffällige Verschwinden des Meier mit der Mordgeschichte Lehners in Zusammenhang steht. Unter anderem spricht dafür, daß der Mord von Lehner in der Nacht vom 26. auf den 27. November verübt wurde und der Täter sich in nächster Nähe von Regensburg befindet.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

6. Fortsetzung.

„Dann erklären Sie mir, wer den Mord begangen haben kann! In Mutter Rabls Wohnung waren Sie selbst und die alte Frau. Die Fenster des Erdgeschosses sind vergittert, jene des ersten Stockwerkes waren, da die Familie Brantow vertrieben ist, durch Rollläden geschlossen, und die Mansarde ist zu hoch, um ohne Leiter eindringen zu können!“

Eisler zuckte mäde die Achseln.

„Ich weiß es nicht!“

„Gibt es irgendeine Person, auf die Sie Verdacht haben könnten?“

„Nein!“

„Gatte Frau Rabl vielleicht Feinde? Sie verließ Geld auf Händen — da pflegt mancherlei vorzukommen!“

„Mutter Rabl hat nie einem Menschen Liebes getan. Sie war weder hartnäckig, noch nahm sie Wunderzinsen. Das ganze Viertel weiß das und nennt sie nur „die gute Mutter Rabl“ — ich würde einen Eid darauf ablegen, daß sie keinen einzigen Feind auf Erden besaß!“

„Und doch liegt sie ermordet in der Totenkammer!“

Ein Augenblick des Schweigens trat ein.

Dann sagte der Untersuchungsrichter in verändertem Ton: „Eisler — bestreiten Sie sich — wollen Sie wirklich dabei bleiben, Mordblutungen gehabt zu haben? Es ist dies ein so alter, abgegründeter Kniff —“

„Es ist die Wahrheit, Herr Untersuchungsrichter!“

„Sie werden sich vielleicht doch eines Besseren besinnen, wenn ich Ihnen sage, daß unter Frau Rabls Sachen zwei Verzehnhundert gefunden wurden, die genaue Angaben einerseits über ihr Barvermögen, andererseits über die vorhandenen Wertgegenstände enthalten. Nach jenen Ver-

Große Ueberschwemmung in Sardinien.

Folgeschwerer Erdrutsch. — Zwei Dörfer von der Umwelt abgeschnitten.

Ueber Sardinien hat sich ein heftiges Unwetter entladen, das schweren Schaden verursachte. Besonders betroffen ist die Umgebung von Uta, wo weite Strecken überschwemmt sind.

Zwei Dörfer sind von der Umwelt völlig abgeschnitten. Von einem Wasserdeich wurden 70 Meter abgeschwemmt. Soweit bekannt ist, sind jedoch keine Menschenopfer zu beklagen. In Terramanna und Uta sind infolge der Ueberschwemmungen mehrere Häuser eingestürzt. Die Spitzen der Provinz haben sich sofort an den Ort der Ueberschwemmung begeben, um die Hilfsleistungen zu leiten.

Bei Sorrent am Golf von Neapel wurden mehrere Häuser von einem Erdrutsch niedergebissen. Zufälligerweise befand sich nur eine einzige Frau während des Unglücks auf dem betreffenden Grundstück. Sie wurde als Leiche geborgen. Aus den Tälern der Provinz Piemont wurde heftiger Schneefall gemeldet.

Das Urteil gegen Bessedowski.

Zehn Jahre Gefängnis.

Wie aus Moskau gemeldet wird, fand vor dem Obersten Gerichtshof der Sowjetunion der Prozeß gegen den ehemaligen Botschaftsrat der Sowjetunion in Paris, Bessedowski, statt. Der Oberste Staatsanwalt verlas einleitend die Anklageschrift, in der Bessedowski vorgeworfen wird, Staatsgelder in Höhe von 15 270 Dollar veruntreut und sich vollkommen auf die Seite der Feinde der Sowjetunion geschlagen zu haben.

Nach der Vernehmung mehrerer Zeugen, darunter Raimann, der in Paris die Untersuchung gegen Bessedowski geführt hatte, beantragte der Staatsanwalt gegen Bessedowski wegen Veruntreuung von Staatsgeldern zehn Jahre Gefängnis mit verschärfter Einzelhaft. Das Oberste Gericht schloß sich in seinem Urteil dem Antrag des Staatsanwalts an.

Zu bemerken ist, daß Bessedowski außer der in dem Prozeß verhängten Strafe bereits gemäß einem Beschluß des Präsidiums des Volkskongresses der Sowjetunion zum Tode verurteilt worden ist, nach dem jeder Sowjetbeamte, der sich im Ausland befindet und es ablehnt, nach Moskau zurückzukehren, automatisch durch die D. B. S. U. zum Tode verurteilt wird.



Nom feiert Kronprinzenhochzeit.

Unser Bild zeigt das Brautpaar zusammen mit dem belgischen und italienischen Königspaar auf dem Balkon des königlichen Palastes.

Zeitgesellschaft von Räubern überrumpelt.

Hervorragende Persönlichkeiten gefesselt und entführt.

Einer Meldung aus Schanghai zufolge überfielen Banditen in Futschau eine größere Gesellschaft, die an einem Festessen mit Regierungsvertretern teilnahm.

Der Oberkommandierende der chinesischen Marine, Jangshutshuang sowie der Zivilgouverneur der Provinz Fujian wurden neben weiteren fünf Regierungsvertretern gefesselt und entführt. Die Gäste wurden inzwischen mit Revolvern in Schach gehalten. Während Jangshutshuang nach einem Dorf in der Nähe von Futschau gebracht wurde, wurden die anderen Gefangenen auf den Fluß Minliang abtransportiert.

Explosion in einer Karbidfabrik.

Durch ausströmende Rasse drei Arbeiter schwer verbrannt.

Went einer Meldung aus Halle ereignete sich in der Karbidfabrik des Ferro-Verkes zu Müdenberg am Karbidofen ein Explosionsunglück, bei dem drei Mann der Belegschaft schwere Brandwunden erlitten. Sie wurden in das Krankenhaus nach Lauchhammer gebracht. Ein vierter Mann kam mit leichten Verletzungen davon.

Das Unglück entstand dadurch, daß beim Abkühlen eines Karbidofens die Rasse so schnell herandruckte, daß die am Ofen beschäftigten Arbeiter sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

Wiesbaden. (Der Besuch nassauischer Winterschulen.) Nach einem Bericht der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist der Besuch der landwirtschaftlichen Schulen im Winterhalbjahr 1929 bis 1930 trotz der großen Kälte der Landwirtschaft als recht gut zu bezeichnen. Die zehn Landwirtschaftsschulen der Landwirtschaftskammer werden im laufenden Winterhalbjahr von 515 Schülern und 130 Schülerinnen, im ganzen also von 945 Jugendlichen besucht.

Herrn. (Möbelfabrik niedergebrennt.) Die Möbelfabrik von Wilhelm Heilmann und Söhne ist aus noch unbekannter Entstehungsursache bis auf die Grundmauern niedergebrennt. Das Feuer fand in den zahlreichen Halb- und Fertigfabrikaten viel Nahrung. Wertvolle Holzbearbeitungsmaschinen wurden zerstört. Das vierstöckige Fabrikgebäude ist vollkommen vernichtet. Der Brand dauerte zwei Stunden. Es wurde so gut wie nichts gerettet. Zahlreiche Arbeiter werden durch die Katastrophe brotlos. Der Schaden wird auf 150 000 Mark geschätzt.

Niedersheim. (Zusammenschluß rheinischer Gaststätten.) Etwa 50 Binger alter rheinischer Gaststätten hatten sich zusammengefunden, um einen Zusammenschluß aller historischen Gaststätten, die vom Mittelrhein zum Niederrhein wie ein Gurt aus längst vergangener Sagenweltwobener Zeit erscheinen, herbeizuführen. Es wurde eine „Interessen- und Arbeitsgemeinschaft der sehenswerteren und bekanntesten Gaststätten im Rheingebiet“ gegründet. Zweck des Verbandes ist, die alten historischen Gaststätten und ihre Einrichtungen, Hausatmosphäre, zu erhalten. Stühle und Bilder sollen ausgetauscht werden, und zwar stellte man sich auf den Standpunkt, daß ein altes Bild vom Niederrhein am Niederrhein viel selbständiger wirkt als am Mittelrhein und umgekehrt. Der Hauptgrund des Zusammenschlusses ist die Hebung des Fremdenverkehrs.

Darmstadt. (Stahlhäuser in Hessen und Nassau.) Die in den Jahren 1928/29 errichteten Stahlhäuser im hiesigen Bezirk haben, wie man uns mitteilt, den vergangenen harten Winter und den darauf folgenden heißen Sommer zur vollen Zufriedenheit der Bewohner überstanden. Sie dürfen mit Genehmigung der Bauherren daher jederzeit besichtigt werden. Sie stehen z. B. in Darmstadt: Am Hopfengarten 15, in Offenbach a. M.: Kaufstraße 15, in Mainz: Rombach: Deutzerstraße, in Wiesbaden-Niederrhein: Am Gräfelberg 38, in Bad Homburg a. M.: Brüningsstraße 22, in Eselsbach: Riddstraße.

gezeichneten fehlt von der ganzen Habe der alten Frau nichts als jene fünfzig Kronen, die man bei Ihnen fand!“

Eisler schweig.

„Haben Sie verstanden?“ fuhr der Untersuchungsrichter mit schwerer Betonung fort. „Es fehlt sonst nichts! Es war also kein Raubmord. Und Feinde hat Frau Rabl nach Ihrer eigenen Aussage — keinem Fremden möglich, in das Haus zu bringen. Dagegen hatten Sie als künftiger Erbe wohl ein starkes Interesse, die Erbschaft gewaltsam aus dem Wege zu schaffen, um zu Ihrem Erbe zu gelangen!“

Sie allein hatten auch Interesse, alles andere unangefasst liegenzulassen, bis auf einen kleinen Betrag für die nächste Zeit. Sie waren in der Nacht der Tat im Laufe Ihrer blutigen Fingerabdrücke fanden sich wie die daktylographische Untersuchung feststellt, nicht bloß am Rande der Wajschschüssel, sondern auch am linken Arm der Toten. Niemand sah Sie das Haus verlassen. Der Mord der Leiche rief ein Entsetzen in Ihnen hervor, wie es nur Mörder an der Bahre ihres Opfers empfinden. Unter diesen Umständen zu leugnen, ist fast — naiv!“

Felix Eisler blickte verstört auf. Dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirn.

„Erbe?“ murmelte er. „Was sagten Sie da von Erbe?“

„Stellen Sie sich nur nicht so unwissend!“ rief Dr. Wasmut ärgerlich. „Sie haben ja doch nach Erbrechtung des Rassenkranken das Testament der Ermordeten gelesen — und daraufhin erst den Raub ausgegeben. Sie wissen so gut wie ich, daß Frau Rabl Sie zu Ihrem Erben gemacht hat!“

Zeichenblässe bedeckte Eislers Gesicht. Einen Augenblick lang starrte er den Richter wie entgeistert an. Dann schlug er aufstöhnend beide Hände vor das Gesicht.

„Ja! Ja! Ja!“ stammelte er erschüttert und brach in konvulsisches Schluchzen aus.

Er schien ganz gebrochen. Elias Hempel rührte unruhig auf seinem Stuhl herum. Wasmut aber suchte die weiche Stimmung zu benutzen.

„Na also,“ sagte er in beinahe väterlichem Ton, „ganz

verhärtet sind Sie ja doch nicht. Nun nehmen Sie Vernunft an — legen Sie ein offenes Geständnis ab, das kann vieles mildern. Vielleicht waren Sie von dem ungewohnten Reingenuß betrunken und jagen Streit an mit Mutter Rabl? Im Affekt kann es wohl passieren, daß man dann —“

„Ich habe nichts zu gestehen“, unterbrach ihn der Gefangene, wild aufstehend. „Es ist schmachvoll, daß Sie Ihre Macht dazu benutzen, mir ein Geständnis abzupressen, das ich nie machen werde! Nie! Nie! Denn ich bin unschuldig — ob Sie es nun glauben oder nicht — es ist doch so! Niemand soll wagen —“

Er starrte drohend um sich. Und dann besann er sich plötzlich. Die jäh aufblühende Blut ergoß sich und machte wieder tiefer Niedergeratenheit Platz.

„Nehmen Sie mit mir, was Sie wollen,“ sagte er matt, „mein Leben ist ja doch verhandelt — und alles zu Ende. Alles zu Ende —“

Wasmut ließ ihn in die Zelle zurückführen.

Dann sah er sich nach Hempel um.

„Was sagt du jetzt? So sanft, wie er sich anfangs gab, ist er wohl nicht! Donnerwetter — wenn der jetzt ein Messer zur Hand gehabt hätte, ich glaube, er würde es mir in die Brust gestoßen haben!“

Elias Hempel sagte nichts. In tiefe Gedanken versunken, starrte er vor sich hin. Dann zog er selbstvergessen eine kleine Schnupstabsdose heraus und nahm eine Zigarette.

Wasmut lächelte. Er kannte diese Gewohnheit des Freundes, die dieser „Gedankenklare“ nannte.

„Ich glaube gar, Elias, du zweifelst noch immer an deiner Schuld!“ sagte er endlich.

„Mindestens bin ich noch nicht so felsenfest überzeugt wie du!“ knurrte der berühmte Detektiv mürrisch. „Es spricht ja allerdings manches in seinem Benehmen gegen ihn — aber —“

„Es ist einfach ein lächerlicher Indizienbeweis! Und dein heiß gesuchtes „Motiv“ hast du nun ja auch!“

Turnen, Sport und Spiel.

Sp.-B. 09 Flörsheim — F.-B. 02 Biebrich

Zwei alte Bekannte stehen sich morgen auf dem Sportplatz an der Alleestraße gegenüber. Biebrich, ehemals ein starker Oberligaverband, ist seit seiner Rolle als Kreisligist nie mehr so richtig in Schwung gekommen. Die beiden letzten Jahre hat es immer gerade noch so gelangt sich der ersten Klasse zu erhalten. Dabei ist diese Mannschaft nicht schlechter als die weit im Mittelfeld der Tabelle stehenden Mannschaften. Ihr ergoht es ähnlich wie z. Bt. der Elf des Sportvereins. Im Feldspiel gut, starke sichere Hintermannschaft, aber vor dem gegnerischen Tore meist hilflos. Dabei kommt es ab und zu vor, daß die Gäste in guter Laune selbst die stärksten Gegner überrumpelt. Man darf also ruhig von zwei gleichstarken Teams sprechen, die sich morgen gegenüber stehen werden. Die ehemals üblichen Begleiterscheinungen dieser Begegnungen dürften durch das großmütige Verhalten der Flörsheimer in vergangener Saison ein für allemal begraben sein, zum Wohle beider Kontrahenten. — So erhoffen wir denn ein schönes, faires Spiel, bei dem die Hiesigen endlich wieder einmal aus sich herausgehen werden. Möge der Sturm, durch Selbstvertrauen gestärkt, durch flottes Spiel und recht eifriges Schießen das Punktkonto des Sp.-B. 09 erhöhen. Die Kritik der einzelnen hiesigen Spieler wird nach diesem Kampfe ganz besonders scharf sein, was heute schon verraten sei. Darum auf, alle für einen und einer für alle. — Vor diesem Treffen stehen sich die Rekruten beider Vereine gegenüber. Auch hier gilt das oben Gesagte.

Rhein-Mainkreis-Fußball

Gonsenheim — Geisenheim
Weissenau B.K. — Gustavsbau
Rüsselsheim — Kastel
Wiesbaden — Nombach
Flörsheim — Biebrich

Der 12. Januar wartet mit recht interessanten Paarungen auf. Da ist zunächst die Begegnung in Flörsheim. Gewinnen die Gäste, dann sind sie fürs erste über dem Graben zum Abstieg drüben. Umgekehrt würden die Flörsheimer ihren Mittelplatz befestigen. — In der Nachbarkastel gastiert Kastel. Ein Unentschieden würde hier die Vormachtstellung des S.-C. Opel schwer gefährden. Siegen dagegen die Rüsselsheimer, und wir halten sie für stark genug dazu, so haben sie ihren z. Bt. stärksten Wiesbadener aus dem Rennen geworfen. — Wiesbaden kämpft mit Nombach um den 2. Platz und man darf annehmen, daß die Blauherren Sieger bleiben. — Gonsenheim wird versuchen durch einen Sieg vom Tabellenende zu verschwinden, dagegen wird B.K. Weissenau die Gustavsbauer zum Benjamin stampeln. Ob's auch Überraschungen gibt?

D. F. K. Fußball im Gau Hessen!

Spielergebnisse vom 5. Januar 1930.

Lorsch — Flörsheim 2:0
Biebrich — Rüsselsheim 1:0
Mainz-Michael — Hochheim 3:1
Odenheim — Bürgel 1:4

Flörsheim mußte in Lorsch eine knappe und verdiente Niederlage hinnehmen. In Technik dem Gegner weit überlegen, führte die Riderself ein Spiel vor, wie man es noch selten von ihr gesehen hat. Bis zur letzten Minute wurde unter Einsatz des ganzen Könnens heroisch um den Ausgleich gekämpft, der unserem Altmeister leider verjagt blieb. Lorsch verstand es, in den ersten 15 Minuten durch 2 billige Tore das Spiel für sich zu entscheiden. Flörsheim wurde nun tonangebend

und belagerte 75 Minuten lang das Lorsch Tor, konnte sich aber bei der zahlreichen Verteidigung nicht durchsetzen.

Spiele am Sonntag, den 12. Januar 1930.

Bürgel — Flörsheim
Hochheim — Biebrich
Mainz-Michael — Lorsch
Rüsselsheim — Odenheim

D.R. Bürgel — D.R. „Riders“ Flörsheim

Nach dem Großkampf in Lorsch muß die Riderself am kommenden Sonntag in die Höhle des ehemaligen Kreismeisters Bürgel. Will sie nicht die letzten Meisterschaftshoffnungen schwinden sehen, dann gilt es einen Sieg an die schwarzgelbe Fahne zu heften. Zwar ist es noch niemals geglückt in Bürgel Vorbeeren zu ernten und die Aussichten für den kommenden Sonntag sind nicht gerade rosig. Bürgel hat eine merkwürdige Formverbesserung zu verzeichnen, was der etwas überraschend hohe Sieg in Odenheim beweist. Dennoch hoffen und erwarten wir von unserem Altmeister, daß er sich seines Namens würdig erweisen wird und seinem großen Gegner ein ebenbürtiges Spiel liefert. Abfahrt mit dem Zuge 10.46 Uhr.

Buntes Allerlei.

... „Und so was lebt noch...“

Rudolf Schilbfrank hing mit einer geradezu schwärmerischen Verehrung an seinem Freunde und Kollegen Mitterwitzer, auch dann noch, als er selbst schon zu den Größen der Schauspielkunst zählte. Besonders schwer traf ihn deshalb die Nachricht vom Ableben des Freundes.

In aufrichtigem Schmerz kam er ins Theater zur Vorstellung. Der Zufall wollte es, daß ihm ein von der Muse nur oberflächlich geführter Despotsjüngling zuerst in den Weg lief. Bei diesem Augenblick kam ihm der schwere Verlust offenbar erst recht zum Bewußtsein.

Schilbfrank gab dem Unglücksburschen — eine schallende Ohrfeige und schrie: „Mitterwitzer ist tot — und so was lebt noch!“

In der Kürze liegt die Würze.

Der Schützenverein in Weismühl (Hannover) beging seine Jahrestagung. Nahezu zwanzig auswärtige Vereine beteiligten sich an diesem freundschaftlichen Feste und alle überreichten einen Fahnenzug. Als letzter Verein spendete der Schützenverein aus dem benachbarten Orte Stenzen einen Nagel. Der Vertreter besagten Vereins erwies sich dabei als außerordentlich schlagerlicher Redner. Alle Wünsche und Sprüche waren bereits angebracht, und dem festgebenden Verein mit auf den Weg gegeben worden. Nichts mehr blieb für den ehrbaren Verein aus Stenzen übrig.

Da ertönten die Worte des Vertreters aus Stenzen in die aufhorchende Festversammlung also:

„Kameraden! Lange Rede, kurzer Sinn. — Hier best 'n Nagel, nu han em rin!“

Schneidende elektrische Funken.

An der chirurgischen Klinik in Wien wurde vor einigen Tagen zum erstenmal eine neue Operationsmethode angewendet, die geeignet ist, auf dem Gebiete der Chirurgie bahnbrechend zu wirken. Es wurde bei einer großen Bauchoperation an einem schwer gelblichgelben Mann ohne Messer gearbeitet. Alle Schnitte wurden durch elektrische Funken ausgeführt, die sich unter riesiger Spannung entluden. Der unschätzbare Wert der Operation ohne Messer liegt darin, daß Wundinfektionen fast ausgeschlossen sind, da die durch die Funkenentladung entstehende Hitze keimtötend wirkt. Außerdem kommt es fast nie zu größeren Blutungen, die sich bei anderen Methoden nicht vermeiden lassen. Auch der Heilungsprozeß der erkrankten Operation ging rascher vor sich als nach der bisher angestellten Methode.

sich trotz des Widerstandes ihrer Familie als Eisers Braut betraute — was ich dankend zur Kenntnis nahm. Dann mir versichern, daß er „bestimmt“ unschuldig sei, und alle gegen ihn vorliegenden Verdachtsgründe „Mist“ wären, — was ich natürlich mit höflichem, aber ungläubigem Lächeln quittierte.

„Weiter!“

„Dann wurde sie ein bißchen jörnig, was ihr entzündend stand. Endlich wollte sie wissen, wie weit seine Angelegenheit sei? Was er gesagt? Wie er sich veranwortet habe usw. Da sagte ich ihr nun natürlich: hands off. Miß Brantow! Nicht so geradezu, aber doch deutlich genug. Du verstehst; ich lehnte den Untersuchungsrichter heraus! Sie ließ sich aber nicht einschüchtern, sondern wurde nur ärgerlich. Es mußte unbedingt etwas für Eiser geschehen. Ich sollte ihr einen Anwalt nennen, der seine „Unschuld“ an den Tag bringe. Denn unschuldig sei er usw.“

„Du nimmst ihr einen?“

„Nein! Ich stellte ihr vor, daß er einen Verteidiger ohnehin von selbst des Gesetzes bekäme, und daß der, nach meiner Meinung, in dem jetzigen Stadium nicht sehr viel werden ausrichten können. Sie brauche einen Mann, der Zeit und Geld genug habe, um sich ganz ihrem Dienst zu weihen. Entlastungsmaterial gäbe es anscheinend nicht viel. Nur wenn nachgewiesen werden könnte, daß ein anderer der Täter sei, oder mindestens ein starkes Interesse an der Tat gehabt haben muß, könnte Eisers Lage sich verbessern. Und dann kam mir eine, wie ich hoffe, glänzende Idee!“

„Du wiesst sie an mich?“ — unterbrach ihn Elias Hempel mit juckendem Blick.

„Ja! Ich mußte, daß deine Mission hier erledigt ist und du nichts anderes vor hast. Und ich glaubte, bemerkt zu haben, daß dich der Fall interessiert!“

„Sehr! Ich danke dir, Wasmut! Du hättest mir gar nichts Angenehmeres tun können. In dem Fall steht etwas.“ Ich sahle das immer deutlicher, je mehr ich mich in Gedanken damit beschäftigte. Ob nun Eiser oder ein anderer der Täter ist, — es steht doch ein Geheimnis darin —

„Was? Was sollte —?“

Neue Verhandlung?

Maßgebende Stellen des englischen Armeehauptquartiers propagieren neuerdings die Schaffung eines neuen Verhandlungsführers, der das Schlagen mit offenem Handhieb unmöglich machen soll. Es handelt sich hierbei um einen Handhieb, bei dem die betreffende Hand überhaupt nicht geöffnet werden kann. Es ist noch sehr zu bezweifeln, ob sich diese Idee durchsetzen wird. Das beste wäre wohl, man würde die Boxer von vornherein so erziehen, daß sie überhaupt nicht mit offenen, sondern nur mit geschlossenen Handhieben schlugen.

Rundfunkprogramm.

Samstag, den 11. Januar.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe, anschließend Morgengymnastik; 11.15—11.45 Schallplattenkonzert; 13.00: Werbelongert; 13.15: Schallplattenkonzert; Späz muß sein! 14.15 von Stuttgart: Jugendstunde; 15.00 von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters; 17.00: Übertragung aus dem Pavillon Excelsior Stuttgart: Tangente der Kapelle Chasch Moschad; 18.05: „Der Geist der wirtschaftlichen Lage“, Vortrag von Stadtrat Dr. Linke; 18.35: „Der Wert der Wissenschaft“, Vortrag von Dr. Heinrich Rikmann; 19.05: Spanischer Unterricht; 19.30 Franz Hand mit seinen zehn Rhythmusphoniern; 21.00: Herr Schiebermann gibt sich die Ehre... Operette in einem Aufzuge, Musik von Jacques Offenbach; 22.15: Nachrichtendienst; 22.45 von Kassel: Bunter Abend; 24—1.00 aus dem Café Rieder, Saarbrücken: Tanzmusik der Kapelle Bernard Etté.

Samstag, den 12. Jan. 7.00: Von Hamburg: Hafenkonzert. — 9 bis 10.00 Katholische Morgenfeier. — 11.00 Von Kassel: Erziehung und Bildung: Stunde der Jugendbewegung: „Der Schicksalsfall der deutschen Jugendbewegung“. — 11.30 Erziehung und Bildung: Elternstunde. — 12—12.45 Von Dassel (nach Stuttgart und ab 12.30 nach Köln): Endspiel der Eisbären-Weltmeisterschaft für Studenten. — 13.00 (1.00) Zahnärztendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. — 13.10 (1.30) Klavierkonzert. — 13.45 (1.45) Von Stuttgart: Schwenkungen. — 15.00 (3.00) Stunde des Landes. — 16—18.00 (4—6.00) Nach Stuttgart und Köln (ab 16.30) Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.00 (6.00) Stunde des Rhein-Mainkreises: Verband für Volksbildung: „Görbe als Erzähler“, Vortrag von Lehrer A. Müller, Frankfurt a. M. — 18.30 (6.30) Stunde der „Frankfurter Zeitung“. — 19.00 (7.00) Sportnachrichten. — 19.30 (7.30) Von Stuttgart: Volkshochschule. — 20.30 (8.30) Von Stuttgart: „Reberfahrt“. — 21.30 (8.30) Von Stuttgart: Holländischer Komponistenabend. — 23.15 (11.15) Nach Stuttgart: Nachrichtendienst. — 23.45—0.30 (11.45—12.30) Unterhaltungsmusik.

Montag, den 13. Jan. 6.30 Uhr Wetterbericht und Zeitangabe, anschließend: Morgengymnastik. — 12.15 Schallplattenkonzert. — 13.15 bis 13.30 (1.15—1.30) Werbelongert (Schallplatten). — 15.15 bis 15.45 (3.15—3.45) Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00) Hausfrauenachmittag. — 17—17.45 (5—5.45) Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05) „Der Berufs-Sportgedanke“, Vortrag von Georg Drost vom Gewerkschaftsbund der Angestellten. — 18.35 (6.35) Nach Stuttgart: „Rufklänge“, Vortrag von Dr. A. Kantorowicz. — 19.05 (7.05) Nach Stuttgart: Englischer Sprachunterricht, erteilt von Oberstudient Paul Ubrich. — 19.30 (7.30) Von Stuttgart: Kleine Klavierstunde. — 20.00 (8.00) Aus dem Festsaal der Viedersche Halle: Winterfest des Singchors der Württ. Landesheuer. — 23.00 (11.00) Nach Stuttgart: Nachrichtendienst. — 23.15 (11.15) Aus dem Festsaal der Viedersche Halle, Stuttgart: Tanzmusik.

Dienstag, den 14. Jan. 6.30 Wetterbericht und Zeitangabe, anschließend: Morgengymnastik. — 13.15 (1.15) Werbelongert (Schallplatten). — 13.30—14.30 (1.30—2.30) Schallplattenkonzert. — 14—14.45 (2—2.45) Von St. Moritz (nach Stuttgart): Eritas Kilometer-Lance Rennen für Eisläufer. — 15.15—15.45 (3.15—3.45) Stunde der Jugend. — 16—17.45 (4—5.45) Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05) Wo uns der Schuh drückt: Kritik. — 18.35 (6.35) Von Stuttgart: „Aus dem Leben der Deutschen in Sowjetrußland“, Vortrag von Pastor J. Schleuning. — 19.05 (7.05) Von Stuttgart: „Harrer Blumhardt-Beitrag“, Vortrag von R. d. R. Keil. — 19.30 (7.30) Vom Hessischen Landestheater Darmstadt (nach Stuttgart): Othello. — 22.45 (10.45) Nach Stuttgart: Nachrichten. — 23.05—23.35 (11.05—11.35) Nach Stuttgart: Schachstunde.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin 30.

Nachdruck verboten.

7. Fortsetzung.

„Wie so?“
„Die Liebhaft mit der jungen Brantow! Ich bin gar nicht so überzeugt, daß sie nur einseitig war. Eiser ist ein hübscher Bursche, und sein ganzes Wesen hat etwas merkwürdig Bornehmes, ich möchte beinahe sagen „Aristokratisches“, — trotzdem ist es gewiß, daß der Alte, der ein Despot sein soll, die einzige Tochter nicht einem armen Volksschullehrer gegeben hätte. Ganz anders würden die Dinge gelegen haben, wenn Eiser bemittelt gewesen wäre. Mit Geld konnte er allerlei anderes anfangen, z. B. ein Gut kaufen. Er brauchte also Geld. Und damit haben wir, denke ich, das allerbeste Motiv zur Tat!“
Hempel griff nach seinem Hute und empfahl sich.
„Ich will mal versuchen, draußen in der Natur über die Sache ruhig nachzudenken. Vielleicht komme ich dann zu besserer Klarheit.“

5. Kapitel.

Als Elias Hempel spät abends von seinem Spaziergang zurückkehrte, empfing ihn Dr. Wasmut mit verärgertem Lächeln.

„Ich hatte doch recht mit meiner Vermutung in bezug auf Eisers Liebhaft“, sagte er triumphierend. „Heute, während du weg warst, kam „sie“ zu mir. Ein bißschönes Geschöpf, sage ich dir!“

Hempel hob überrascht den Kopf.

„Brantow war bei dir?“

„Ja wohl! Melitta Brantow! Heimlich natürlich! Hinter Papas Rücken. Stolz wie eine Königin und holdselig wie eine Fee, betrat sie mein armseliges, dunkelnes Bureau und —“

„Was die dummen Fige! —“ wollte sie?“

„D. alles möglich! Erhielt mir anzeigen, daß sie

„Das weiß ich natürlich noch nicht. Aber ich werde es Ihnen herausbringen. Ich glaube, ich hätte auch ohne spezieller Auftrag die Hände nicht davon gelassen, denn wie gesagt: Der Fall packt mich! Wann kommt Brantow Brantow?“

„Morgen gegen Mittag. Die Familie ist gegenwärtig in der Sommerfrische — und nun denke dir nur, welcher Zufall: in Buchenberg!“

„Wohin Eiser als Lehrer ging?“

„Ja! Die alten Brantows hatten natürlich keine Ahnung.“

„Und sie glaubte an Eisers Unschuld?“

„Kleinsten! Ich bitte dich: Ein vertriebes Mädchen! Die glaubt doch natürlich auch das Tollste in solchem Fall!“

„Wer weiß! Liebe hat einen untrüglichen Instinkt!“

Dr. Wasmut klopfte dem Detektiv gutmütig auf die Schulter.

„Ich sehe schon, wie es kommen wird, alter Eiser! Wir beide arbeiten wieder mal „kontra“! Du bist der Idealist eben nicht auszutreiben!“

„Nein! Gottlob nicht! Und ich bin dabei nie „schlecht“ gefahren, indem ich stets mehr die guten Instinkte der Menschheit in Betracht zog.“

Vierundzwanzig Stunden später erklärte Elias Hempel seinen Freunde, daß er soeben ein kleines Quartier in der Vorstadt St. Leonhart gemietet habe, und schon am nächsten Morgen dahin überfiedeln werde.

„Du hast also den Fall Rast-Eiser übernommen?“

„Ja! Und es ist aus vielen Gründen notwendig, daß ich nun meine Gastfreundschaft nicht länger in Anspruch nehme. Lieber Wasmut, vor allem bist du doch Untersuchungsrichter.“

„Und du: „Gegenpartei““

„Vielleicht!“

„Brantow hat dich also von der Unschuld ihres Liebsten völlig überzeugt?“

„Ich hatte sie mindestens nicht für ausgeschlossen, — trotz dieses schönen Indizienmaterials“, antwortete Hempel ruhig.

(Fortsetzung folgt.)